

DhZ Klimapfade für Deutschland

Freitag, 02.03.2018 um 13:30 Uhr

The Charles Hotel, Ballsaal

Sophienstraße 28, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Hein,
meine Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich zu unserem Deutschland
hat Zukunft Kongress.

Klimapolitik

Die Bundesregierung hat das nationale Klimaziel formuliert, die Treibhausgasemissionen in Deutschland bis 2050 um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 zu verringern.

Das ist extrem ehrgeizig.

Der Weltklimavertrag von Paris verlangt weitgehende Treibhausgasneutralität erst bis 2100 – also 50 Jahre später!

Der BDI hat mit der Studie „Klimapfade für Deutschland“ erstmals eingehend untersucht, ob und unter welchen Voraussetzungen das deutsche Ziel überhaupt erreichbar ist.

In einer volkswirtschaftlichen Analyse werden technisch und wirtschaftlich mögliche Ansätze zum Erreichen der Emissionsminderung aufgezeigt.

Herr Dr. Hein vom BDI wird uns den Inhalt der Studie anschließend näher vorstellen.

Die vom BDI beauftragten Verfasser der Studie Boston Consulting und Prognos haben einen hohen Aufwand betrieben und viele für die künftige Diskussion wichtige Fakten, Erkenntnisse und Informationen zusammengetragen.

Das ist dringend nötig und ein wertvoller Beitrag zu einer faktenbasierten Diskussion über Klima- und Energiepolitik in Deutschland.

Dieser Beitrag hätte von der Bundesregierung schon lange selbst geleistet werden müssen.

Es handelt sich um eine sehr profunde Ausarbeitung.

Trotzdem sind wir nicht ganz glücklich mit der Studie.

Zwar werden wir in einer wichtigen Forderung bestätigt, nämlich das Emissionsminderungsziel von 95 Prozent aufzugeben.

Das verlangt auch die Studie, jedenfalls wenn vergleichbare Ambitionen weltweit nicht zu erreichen sind. Davon ist aber auszugehen.

Dagegen hält die Studie das 80-Prozent-Reduktions-Ziel bis 2050 nicht nur für machbar, sondern auch für volkswirtschaftlich verkraftbar – und zwar selbst im Szenario ohne globalen Konsens. Bedingung ist aber eine „optimale politische Umsetzung“, das heißt als Staat und als Gesellschaft müssen wir alles richtig machen und viel investieren und die in der Studie getroffenen Annahmen – etwa zur technologischen Entwicklung – müssen alle eintreffen.

Zur Erreichung dieser Ziele wird in der Studie etwa eine in sich geschlossene Klima-, Industrie- und Gesellschaftspolitik gefordert und eine ideale Umsetzung dieser Maßnahmen.

Dazu gehören beispielsweise staatliche und private Investitionen in das Verkehrssystem, eine erhöhte Sanierungsrate im Gebäudebereich sowie eine deutliche Erhöhung der Erzeugerkapazitäten von erneuerbaren Energien

inklusive dem zeitgleichen Bau der erforderlichen Leitungen.

Die notwendigen Mehrinvestitionen zur Erreichung des 80-Prozent-Ziels schätzt die Studie auf 1,5 Billionen Euro.

Zudem muss diese Politik „aus einem Guss“

- auf Kosteneffizienz setzen,
- gesetzliche Lasten fair verteilen,
- von der Bevölkerung akzeptiert werden und
- den Erhalt und Ausbau industrieller Wertschöpfung priorisieren.

Meine Damen und Herren,

die Frage ist, wie realistisch die in der Studie angenommene optimale Umsetzung all dieser Maßnahmen ist!

Ist es wirklich möglich, diese Ideallinie zu fahren?

Werden wir wirklich ab heute alles richtig machen?

In unseren Augen ist die unterstellte optimale Umsetzung eher unrealistisch.

Bisher hat Deutschland trotz Milliardenausgaben seine Klimaziele krachend verfehlt.

Schon heute investieren wir nachweislich zu wenig in Energie-Forschung und -Entwicklung. Andere Staaten wie zum Beispiel Japan, Frankreich oder die USA tun da wesentlich mehr.

Wenn man dann noch bedenkt, wie schwierig es ist, in unserem Land eine Hochspannungsleitung zu bauen und die Studie „dauerhafte gesellschaftliche Akzeptanz“ voraussetzt, dann unterstreicht das unsere große Skepsis.

Die Studie räumt schließlich selber ein, dass die Schätzungen aufgrund des langen Zeithorizonts mit erheblichen Unwägbarkeiten verbunden sind, beispielsweise im Hinblick auf die Vorhersagen zum technischen Fortschritt.

Gleichzeitig werden viele Risiken für die Entwicklung weitgehend ausgeblendet, wie etwa die Verfügbarkeit, Preisentwicklung und die gesundheitlichen Auswirkungen der eingesetzten Rohstoffe.

Es besteht die Gefahr, dass die Studie in der öffentlichen Wahrnehmung auf die Aussage

reduziert wird, bis 2050 sei das 80-Prozent-Reduktionsziel problemlos und ohne Einbußen beim Wohlstand zu erreichen.

Das ist aber definitiv nicht der Fall!

Das sagt aber auch die Studie nicht. Im Gegenteil: Die Studie sagt ausdrücklich, ich zitiere: *„Fehlsteuerungen wie in der Stromwende durch Überförderung nach dem EEG oder Verzögerungen beim Netzausbau können Kosten und Risiken erheblich steigern und das Ziel sogar unerreichbar machen.“*

Verkürzte optimistische Aussagen sind deshalb fehl am Platz. Das gilt vor allem für das Szenario ohne globalen Konsens.

Die Unternehmen wissen aus eigener Erfahrung: Klimaschutz ist zunächst mal ein Kostenfaktor. Die Umrüstungen, Optimierungen und Effizienzsteigerungen sind richtig teuer!

Es besteht die Gefahr, dass wir durch nationale Alleingänge unsere Wirtschaft überfordern und im internationalen Wettbewerb benachteiligen.

Die deutschen Unternehmen stehen im harten Wettbewerb mit etablierten Industrienationen und aufstrebenden Schwellenländern.

Diese Wettbewerber müssen weit weniger für den Klimaschutz leisten als wir.

Kritik am Klimaschutzplan 2050

Der deutsche Klimaschutzplan 2050 ist ein erneuter nationaler Alleingang, der unserer Wirtschaft neue Lasten aufbürdet, ohne dem weltweiten Klima zu helfen.

Wir kritisieren dabei nicht nur die Festlegung bestimmter Sektorziele, die nichts mit einer effizienten Treibhausgasminde rung zu tun haben.

Es geht auch um die hohen nationalen Ziele generell.

Dazu kommt das in der Koalitionsvereinbarung von Union und SPD von 50 auf 65 Prozent erhöhte Ökostrom-Ziel bis 2030. Das macht die Planung für unsere Transportnetze bereits wieder zur Makulatur.

Das Pariser Klimaabkommen hat 2015 die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass künftig

alle (195 Staaten) ihren gerechten Beitrag leisten – auch diejenigen, die jahrelang nichts oder nur wenig beigetragen haben.

Das ist ein echter Fortschritt!

Trotzdem prescht Deutschland ohne echte Notwendigkeit immer wieder vor.

Deutschland steht für ein Prozent der Weltbevölkerung und 2,2 Prozent der weltweiten Emissionen.

Es nützt grundsätzlich wenig, wenn wir in Deutschland und Europa unsere Performance ständig verbessern, andere Länder aber immer mehr Energie verbrauchen – und dadurch global betrachtet die CO₂-Emissionen steigen!

Wir haben in Deutschland unsere Emissionen seit 1990 um fast 28 Prozent gesenkt – trotzdem sind die weltweiten Treibhausgasemissionen im gleichen Zeitraum auf das 1,6-fache angewachsen.

Die CO₂-Emissionen in China sind allein von 2010 bis heute um rund 2 Milliarden Tonnen gestiegen – allein dieser Anstieg ist zweieinhalb

Mal so hoch wie die gesamten deutschen Emissionen pro Jahr!

Deutsche Alleingänge schaden unserer Wirtschaft – das Klima retten können sie nicht. Wir schaffen es nicht alleine.

Maßstab müssen die internationalen Vereinbarungen der Weltklimakonferenzen sein.

Ansonsten drohen der deutschen Wirtschaft weitere massive Sonderlasten und Nachteile im internationalen Wettbewerb.

Auch in diesem Punkt würde ich mir von der Studie einen realistischeren Blick auf die Gegebenheiten wünschen.

Eine Studie der deutschen Industrie, die den Anschein erweckt, dass zumindest das 80-Prozent-Reduktionsziel aus dem deutschen Klimaschutzplan ohne gesamtwirtschaftliche Einbußen zu erreichen ist, kann zur Belastung unserer künftigen energie- und umweltpolitischen Diskussion werden.

Das ist meine Sorge.

Vielen Dank!